

Pilatus-Chef Schwenk droht mit Austritt aus Dachverband

Im Dachverband der Schweizer Luftfahrt, Aerosuisse, gibt es Streit. Vor allem die Vertreter der Geschäfts- und der Sportfliegerei fühlen sich nicht gut vertreten. Nun hat der Aero-Club Schweiz, die Vereinigung der Leicht- und Sportaviatik, den Austritt aus dem Dachverband erklärt. Man habe mit Partnerverbänden eine Organisation namens Gasco aufgebaut, die sich direkt für die eigenen Interessen einsetze, sagt Generalsekretär Yves Burkhardt. Support bekommen die

Dissidenten von Oscar Schwenk. Auch der Verwaltungsratspräsident des Schweizer Flugzeugbauers Pilatus erklärt auf Anfrage: «Die Aerosuisse hat sich in den letzten Jahren grossmehheitlich für die Interessen der Linienfluggesellschaften und da vorwiegend der Swiss, der Landesflughäfen und Skyguide eingesetzt.» Bei Pilatus hoffe man, dank der Gasco-Initiative eine bessere Interessenvertretung beim Dachverband zu erhalten. «Sonst müssten wir unsere Mitgliedschaft bei Aero-

suisse überdenken.» Hintergrund der Streitigkeiten ist der scharfe Verdrängungswettbewerb in der Branche bei den Startrechten auf den wichtigen Flughäfen. Zu Spitzenzeiten am Morgen und am Abend herrscht ein grosses Gerangel um die knappen Slots. Dabei haben kleine Maschinen häufig das Nachsehen. Die Flughäfen verdienen schlicht mehr, wenn sie die Starterlaubnis einem vollen Airbus zuteilen. Den Druck bekommen vor allem die Betreiber von Businessjets zu spüren.

Ihre hochkalibrigen Kunden wollen, wie andere Geschäftsreisende, vor allem morgens früh und abends zu christlicher Stunde am liebsten in Genf und Zürich abheben beziehungsweise landen. Die Branche der Business-Aviation generiert in der Schweiz immerhin einen Wert von rund 4 Mrd. Fr. pro Jahr und beschäftigt rund 6500 Menschen. Die Zahlen stammen aus einer neuen Studie, die der Verband der Europäischen Geschäftsfliegerei, EBAA, in Auftrag gegeben hat. (vob.)